



**Beschluss der 32.Landesmitgliederversammlung(LMV) in Würzburg vom 19.- 21.April 2013**

## **Keine erneute Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2022**

Nach der erfolglosen Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2018 melden sich bereits die ersten Olympia-Verfechter\*innen zu Wort und streben ein Bürger\*innenbegehren für eine erneute Bewerbung Münchens für 2022 an.

### **Leere Versprechen von ökologischen Spielen**

„München wird mit einem umweltbewussten und nachhaltigen Konzept antreten, das auf Integration setzt.“ ist eines der wichtigsten Argumente der Befürworter\*innen. Die Versprechen von „klimaneutralen“, „nachhaltigen“ und „ökologisch beispielhaften“ Spielen, wie sie bei der letzten Bewerbung kamen und wie sie sicher auch wiederkommen werden, sind allerdings haltlos. Angesichts des Klimawandels sind Olympische Winterspiele in den niedrig gelegenen Austragungsorten der hochsensiblen Alpenregion ein Zeichen gegen die Zeit.

Klimaneutrale Spiele sind de facto unmöglich. Nichtsdestotrotz und gerade auch im Hinblick auf den Klimawandel muss versucht werden, Großveranstaltungen jeglicher Art so weit wie möglich vorbildlich hinsichtlich ihrer Umwelt- und Klimaschutzkonzepte zu gestalten. Damit wenig vereinbar sind allerdings Austragungsorte, bei denen alle Skiwettkampfstätten künstlich beschneit werden müssen.

### **Nutzen für einige wenige – Kosten und Lasten für die Allgemeinheit**

Die unkalkulierbaren finanziellen Risiken für die Steuerzahler\*innen sind nicht verantwortbar. Das International Olympic Committee (IOC) diktiert den Veranstaltungsorten die Konditionen und Pflichten bis ins kleinste Detail. Umgekehrt sind die Kosten und Lasten, die die Spiele verursachen, im wesentlichen von den Kommunen und den Veranstaltungsländern, also von den Steuerzahler\*innen zu tragen.

Die Erfahrungen aus ehemaligen Austragungsorten belegen, dass die Kosten für Olympische Spiele in der Regel explodieren. Wie die Beispiele Vancouver oder London zeigen, stiegen die Kosten innerhalb kurzer Zeit auf ein Mehrfaches der ursprünglich angesetzten Zahlen, sobald der Zuschlag erteilt ist. Empirische Befunde belegen, dass der gesamtwirtschaftliche Nutzen derartiger Großsportereignisse in der Regel wesentlich geringer ist, als die von den Steuerzahler\*innen zu tragenden Kosten.

### **Transparenz und Partizipation beim IOC? Fehlanzeige!**

Die Rolle und die Kompetenzen des IOC im Verhältnis zu Staat/ Veranstaltungsort/ Steuerzahler\*innen im Land der jeweiligen Spiele müssen hinterfragt werden. Hier verfügt das IOC über eine immense Machtfülle. Den Veranstaltungsorten und -ländern werden Konditionen und Pflichten bis ins kleinste Detail diktiert. Während letztere und damit die Steuerzahler\*innen massiv Kosten und Lasten zu tragen haben, fährt das IOC mit den Spielen dicke Gewinne ein – das IOC

**Beschluss der 32. Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Bayern in Würzburg (April 2013)**

(Bildquelle: pedestrianrex – Lizenz: CC BY-SA 2.0 – Bildlink: <https://secure.flickr.com/photos/pedestrianrex/2420997341/> )



ist zudem von der Zahlung jeglicher Steuern befreit. Mit den Ausrichtern geschlossene Verträge können nur einseitig vom IOC verändert werden. Dies bedeutet, dass die Vertragsinhalte nach dem Zuschlag für die Ausrichter nicht mehr nachverhandelbar sind, vom IOC jedoch noch abgeändert oder erweitert werden können. Wer kann vor so einem Hintergrund garantieren, dass geplante ökologische Ausgleichsprojekte auch wirklich umgesetzt werden?

Das IOC lässt sich damit von keinem Unternehmen, von keiner anderen Organisation überbieten, was fehlende Transparenz, fehlende Kontrollmöglichkeiten sowie unzureichende demokratische Strukturen anbelangt. Hier von einer Einbindung der interessierten Öffentlichkeit und von Nicht-Regierungs-Organisationen in „einem transparenten und demokratischen Planungsprozess“ zu träumen, ist abwegig. Derartige Großveranstaltungen an den Menschen vor Ort vorbei zu planen, halten wir für grundfalsch.

### **“Olympia” ist reformbedürftig**

Sport und Sport-Veranstaltungen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur und verdienen eine gerechtfertigte Förderung. Das Konzept “Olympia” ist allerdings dringend reformbedürftig. Fehlende Verhältnismäßigkeit zeigen Spielstätten auf der ganzen Welt, die seit den Spielen nicht mehr ausgelastet waren und auf ihren Verfall warten. Alternative Konzepte werden nicht angedacht, obwohl eine Erweiterung auf mehrere Austragungsorte, wie es beispielsweise bei den Fußball-Europameisterschaften geplant ist, eine gute Möglichkeit wäre. Vorhandene Spielstätten können dann sehr gut in die Planungen miteinbezogen werden und sowohl die ökologischen als auch die infrastrukturellen Eingriffe würden auf ein Minimum begrenzt.

Doch von solchen Planungen ist das IOC weit entfernt und aufgrund der fehlenden demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten im IOC und beim Planungsprozess wird sich an der Einseitigkeit der Interessen wohl kaum etwas ändern.

### **Nein zu unökologischen Spielen und einer erneuten Bewerbung**

Die GRÜNE JUGEND Bayern lehnt deshalb eine erneute Bewerbung der Landeshauptstadt München mit ihren Austragungsorten um die Olympischen Winterspiele 2022 entschieden ab und fordert die Konzeption der Spiele gerade im Bezug auf ökologische Aspekte anzupassen, um die Idee von Olympischen Spielen den Zeiten von Klimawandel, Ressourcenknappheit und Globalem Wandel anzupassen.